

# Wochenblatt

für

**Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück,  
Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.**

Redigirt von den verantwortlichen Redacturen E. Förster in Pulsnitz und Th. A. Hertel in Radeberg.  
Verlag von E. Förster in Pulsnitz und Th. A. Hertel in Radeberg.

**No. 9.**

**Freitag, den 3. März,**

**1854.**

## Bekanntmachung.

Vorschriftmäßig wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Hr. Registrator Niehle in Radeburg die zeit-  
her von ihm innegehabte Spezial-Agentur für die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft niedergelegt hat und solche  
auf diesfälligen Antrag mit hierseitiger Genehmigung auf Hrn. Bürgermeister und Apotheker Lauterbach allda übertragen  
worden ist.

Dresden, am 17. Februar 1854.

**Königliche Amtshauptmannschaft,  
v. Winkler.**

## Kurfürst Johann Friedrich der Großmüthige

wird bei der heutigen Wiederkehr seines Todestages nach dreihundert Jahren in den sachsen-ernestinischnen Landen und gewiß vielfach  
auch außerhalb derselben dem Sachsenvolke in's Gedächtniß gerufen werden. Widmen wir diesem treuen Zeugen und standhaften  
Bekenner des wieder gewonnenen reinen und freien Evangeliums, diesem müthigen Schirmherren und schwer geprüften, aber glorreich  
bewährten Märtyrer des Protestantismus auch in unserer Zeitschrift einige Blätter, indem wir versuchen, in den am meisten hervor-  
tretenden Zügen ein, wenn auch nur flüchtiges, Bild von ihm zu entwerfen.

Johann Friedrich, der Sohn Johann's des Beständigen und Neffe Friedrich's des Weisen, war am 30. Juni 1503  
zu Torgau geboren. Mit einem starken Gedächtniß und tüchtigen Verstande begabt, entwickelte er sich unter Leitung des trefflichen  
Spalatin ziemlich schnell und meinte später, wenn er ihn behalten hätte, würde er sich zur Höhe der schönen Wissenschaften erho-  
ben haben. So aber habe sein zweiter Lehrer ihn vernachlässigt und zu sehr sich selbst überlassen. Eine desto dankbarere Anhäng-  
lichkeit bewahrte er seinem Spalatin bis zu dessen Tode, betheiligte sich mit vieler Einsicht und regem Eifer an dessen historischen  
Arbeiten und drang bei seinen eignen Prinzen vor Allem auf klassische Bildung nächst dem Unterricht im evangelischen Christenthum.  
Das letztere schlug in der Seele des zum Jüngling heranreifenden Knaben die tiefsten Wurzeln. Als der erste Katechismus-Unter-  
richt zu Torgau eingeführt ward, brannte er vor Begierde, ihm mit den übrigen Knaben beizuwohnen. Luther, dessen kühnste  
reformatorysche Thätigkeit eben in seine Entwicklungs-Periode fiel, gewann für ihn geradezu prophetisches Ansehen. Bei dem immer  
mehr hervortretenden Gegensatz zwischen römischem Katholicismus und Protestantismus verzichtete er gern auf die Verbindung mit  
Karl's V. Schwester, die ihm zum Dank für seines Oheims Bemühungen um dessen Selangung zur Kaiserkrone bereits förmlich  
verlobt war. Statt ihrer vermählte er sich mit der ihm geistes- und glaubensverwandten Herzogin Sibylla von Cleve.

Noch bei Lebzeiten Friedrich's d. W. wurde er zu den Verhandlungen in geistlichen und weltlichen Sachen herbeigezogen,  
nach dessen Tode von seinem Vater auf die Reichstage mitgenommen oder auch zur Vertretung desselben allein dahin gesendet. Er  
ragte schon hier durch die Festigkeit seines Glaubens vor Andern hervor, zeichnete sich auch öfter durch treffendes Urtheil aus. So  
besonders zu Augsburg, 1530, wo er mit Melancthon's Nachgiebigkeit gar nicht zufrieden, desto einstimmiger aber mit Lu-  
ther war, mit dem er die lebhafteste Correspondenz unterhielt. Als ihm ein Päpster beweisen wollte, Christi Wort bei der Ein-  
setzung des Abendmahls „trinket Alle daraus“ gehe doch nur auf die Apostel, mithin auch nur auf deren Nachfolger, die Cleriker,  
antwortete er: „Wohlau, dann geht auch nur auf sie das Wort: Ihr seid wohl rein, aber nicht Alle.“

Vor Allem ist er treu, redlich, zuverlässig durch und durch. Er hat den tiefsten Abscheu vor jeder Unwahrheit, vor jedem  
falschen Ehem und wissentlich nie sein Wort gebrochen. Fast noch Kind hatte er auf der Wartburg einem armen Manne, der ihm  
einen Dienst geleistet, einen Rock versprochen, aber die Sache vergessen. Als er die Regierung angetreten, erinnerte ihn eine Bitt-  
schrift des Manes daran. Sofort zieht er seinen Sammetrock aus und schickt ihm denselben. „Denn was ein Fürst zusagt, soll er  
billig halten.“ — Ueber den Vorwurf, daß er, als er nach langem Zaudern gegen den Kaiser zu den Waffen griff, seine Treue ver-  
legt habe, wußte er sich erhaben, da es nur in der höchsten Noth, nur für die Freiheit des Glaubens geschehen war. Auch Karl  
und die Spanier, die wegen seines redlichen Gemüthes zu ihm bald „eine besondere Beliebung“ bekamen, überzeugten sich davon und  
nahmen den Vorwurf zurück.

Zwar nicht zum Feldherrn im großen Styl geboren, war er doch voll persönlicher Tapferkeit. Als er nach vielen und  
großen Fehlern der Bundesgenossen im schmalkaldischen Kriege zu der unglücklichen Schlacht bei Mühlberg kam, als Alles rings-  
um floh, vielleicht weil Verrath im Spiele war, hielt er mit wenigen Getreuen Stand und wehrte sich mannhaft. Durch einen  
Schwerthieb über die linke Wange verwundet, wollte er sich nicht den herandringenden Ungarn und Italiänern, sondern nur einem  
Deutschen ergeben. Thilo v. Trottau empfing von ihm Ring und Schwert. Die Memoirenschreiber auf kaiserlicher Seite, ein  
Avila und Scipio Amirato hatten bisher fast nur die außerordentliche Größe und Stärke des Körpers (smisurata gran-  
dezza e grossezza) an ihm gerühmt, an welcher er seines Gleichen suchte im Reich. Jetzt, bei seinem tragischen Geschick, urtheilen  
sie anders. Der letztere sagt, seine edle Haltung, sein hoher Muth, als er, wie einst König Porus vor Alexander, mit  
Staub und Blut bedeckt vor den Kaiser geführt ward und verlangte, er solle ihn als Reichsfürsten behandeln, seien ewigen  
Gedächtnisses werth. Karl selbst meinte, wenn sich alle wie er gehalten hätten, würde er gar nicht oder nur mit den größten  
Opfern zum Siege gelangt sein. (Schluß folgt.)

**Chemnitz, 18. Februar.** Schon in einigen andern Zeitschriften sind seiner Zeit einzelne Notizen zu lesen gewesen über einen hier bestehenden Actienverein für Brodbäckerei, daß es nicht unwillkommen sein wird, über denselben etwas Specielleres zu erfahren. Hoher Preis der Lebensmittel, Arbeitslosigkeit und daneben noch Gesunkenheit der Arbeitslöhne riefen im Frühjahr 1853 bei einer Anzahl besorgter, gemeinnütziger Männer die Idee ins Leben, einen Verein zu begründen, der seinen Mitgliedern die Möglichkeit gebe, fortwährend ein gutes, nahrhaftes Brod zu einem verhältnißmäßig billigen Preise zu erlangen. Diese glückliche Idee, die für sich selbst spricht, fand in unserer Fabrikstadt in der so manche Familie um ihre Existenz kämpft, einen nur so lebhaften Anklang, als die damaligen Zeitverhältnisse doch schon mit großer Gewißheit einen nicht gerade tröstlichen Blick in die Zukunft verstatteten; man verschrift daher, ermutigt durch die Aussicht auf eine rege Theilnahme, mit vieler Energie zu den einleitenden Verhandlungen, und rief ein Statut ins Leben, in welchem die Grundzüge des Wesens des Vereins niedergelegt, seine Verwaltung geregelt und das sonst zur Sache Gehörige geordnet ward, und nach welchem Statut insbesondere Actien zu 2 Thaler ausgegeben wurden, welche, damit auch den ärmsten Familien die Theilnahme möglichst erleichtert werde, in monatlichen Raten zu  $7\frac{1}{2}$  Ngr. eingezahlt werden mußten. Während in den ersten Tagen des Bestehens des Vereins die Zahl der gezeichneten Actien gegen 80 betrug, jedoch die weitere Betheiligung an demselben in der zunächst folgenden Zeit sich als eine etwas schwächere darstellte, wuchs später, als mit Hinausgabe von Brod begonnen ward, was im Herbst 1853 geschah, und man das erfreuliche Wirken des Vereins sah und empfand, Interesse und Betheiligung an dem letztern in einer immer regern Weise, so daß dormalen der Verein über 600 Mitglieder zählt, deren jedes seinen Brodbedarf aus der Vereinsbäckerei entnimmt. Bis jetzt besitzt der Verein nur einen einzigen Backofen, (in welchem täglich 9 bis 12 Mal gebacken wird), allein die Entnahme von Brod ist eine so bedeutende, daß dieser eine Backofen dem Bedürfnisse nicht mehr genügt und drei Ofen in Gebrauch gesetzt werden sollen. So wurden beispielsweise im verfloffenen Monat Januar 9412 Brode umgesetzt. Das Brod wird theils aus Dampfmehl, theils aus Mehl von auf Vereinskosten gemahlenem Getreide gebacken, wird als ein gutes gelobt und ist, das sechspfündige, um 3 Pfennige billiger als bei den Bäckern der Stad, ein bei starken Familien schon erhebliches Object. Es läßt sich erwarten, daß der Preis des Brodes noch billiger gestellt werden wird, da, wie man vernimmt, schon ein verhältnißmäßig namhaftes Capital hat gut gemacht werden können. Es würde zu weit führen, auf den Inhalt der Statuten, die manches Interessante bieten, specieller einzugehen, nur das mag noch erwähnt sein, daß der Vorstand des Vereins aus einem Vorsteher, dessen Stellvertreter, einem Cassirer und einem Schriftführer besteht, daß dem Vorstand ein aus 12 Vereinsmitgliedern bestehender Ausschuß als controlirende Corporation zur Seite gesetzt ist, wonach eine ordnungsmäßige Verwaltung garantiert scheint, und daß nur der Cassirer und Schriftführer, letzterer gleichzeitig Ausgeber des Brodes, angemessen salarirt werden. Daß das ganze Unternehmen ein ungemein segensreiches ist, welches einen langen Be-

stand wünschen und unter den jetzigen Umständen auch hoffen läßt, bedarf nicht erst der Versicherung; nach ihm sind schon anderwärts ähnliche Institute entstanden und sein Ruf ist sogar ins Ausland gedrungen.

**Chemnitz, 22. Februar.** In dem benachbarten Dorfe Alchemnitz ist vor kurzem eine hochbetagte Frau, die Wittwe Gerschler, gestorben. Dieselbe war 90 Jahre alt und hatte 14 Kinder, 24 Enkel, 174 Urenkel und 1 Ururenkel.

**Löbau, 24. Februar.** Heute wurde dem Unternehmer des auf hiesigem Stadtberge aufzuführenden eisernen Thurmes, Herrn Bretschneider, durch den hiesigen Stadtrath eröffnet, daß Se. Majestät der König das Gesuch Herrn Bretschneider's um die Erlaubniß, daß der fragliche Thurm die erhabenen Namen Sr. Königlichen Majestät führen und „Friedrich-August-Thurm“ benannt, sowie auch mit dem Landeswappen geschmückt werden dürfe, Allerhöchst genehmigt haben. Infolge dessen wird daher dieser Thurm, welcher contractgemäß längstens bis zum 1. August d. J. vollendet und aufgerichtet sein muß, den Namen: „Friedrich-August-Thurm“ führen. Außerdem wird über dem Eingange zum Thurme das Löbauer Stadtwappen, in der ersten Etage das Laußitzer Provinzialwappen, und über beiden in der zweiten Etage das königliche Wappen, gleichsam als schirmendes Symbol des Ganzen angebracht werden. Eine in geschmackvollem Style unfern des Thurmes neuerbaute Restauration — die dritte auf dem Berg — wird für die körperliche Erfrischung der Besucher des Thurmes sorgen, und daß in selbiger selbst den Ansprüchen auf feinsten Comfort Rechnung getragen werden wird, darauf dürfte bereits durch die Sicherung eines in dieser Beziehung rühmlichst bekannten Restaurateurs Garantie vorliegen.

**Lommahsch, 26. Februar.** Gestern Abend in der neunten Stunde zog ein heftiges Gewitter mit Sturm und Schneegestöber über hiesige Stadt. Der Blitzstrahl fuhr in den mittelsten Thurm der Stadtkirche und zündete, jedoch gelang es der Thätigkeit der Einwohner, das Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. Auch sonst hat dieses Unwetter noch an einigen Stellen viel Schaden durch den argen Sturmwind angerichtet, z. B. die beim nahen Dorfe Tropen stehende Wolfsche Windmühle umgeworfen, wodurch derselben vielfacher Schaden zugefügt worden ist.

**Gotha, 14. Februar.** Wie die „Gothaische Zeitung“ meldet, ist durch Verfügung Sr. Hoheit des Herzogs an das Oberconsistorium hier und die Landesregierung in Koburg die Anordnung getroffen worden, daß am Sonntage Invocavit, den 5. März d. J., in allen Kirchen des Landes Vormittags bei dem Hauptgottesdienste eine Gedächtnispredigt zur Erinnerung an den vor 300 Jahren verstorbenen Kurfürsten Johann Friedrich den Großmüthigen gehalten, auch vorher in allen Schulen des Landes der Jugend die Lebensgeschichte dieses Kurfürsten nach der von Burdach herausgegebenen Beschreibung, welche für jede Schule in einem Exemplar angekauft werden soll, ausführlich mitgetheilt werde. Auch haben Se. Hoheit der Herzog genehmigt, daß die Geistlichen aufgefordert werden sollen, aus ihren Gemeinden freiwillige Beiträge zu dem ehernen Monumente-

welches den soll, Seiten d ningische

ses Jah ern Jah dem Fr heuer a fort.

hiesiger Nicht- meistens vertran

richten e Serbien nehmen

wickeln Partei k rade die bieten,

Ähnlich die Dep Khaltst

Giurge richtung andere Punkten

Batteri lassung über de angreif hatten

Uhr fr dem sic r en h Rückzu

Januar Fürst türki die Uni gleitern

erregen

Kriegs noch i währen

anlast schon e übrige

welches dem Kurfürsten Johann Friedrich in Jena errichtet werden soll, zu sammeln. Ähnliche Anordnungen sind auch von Seiten der großherzoglich weimarischen und der herzoglich meiningischen Regierung getroffen worden.

**Stuttgart, 13. Februar.** Die Auswanderung scheint dieses Jahr eine Höhe erreichen zu wollen, wie noch in keinem frühern Jahre. Einst hat der Zug nach Westien gewöhnlich erst mit dem Frühling begonnen und sich mit dem Herbst abgeschlossen, heuer aber geht derselbe den ganzen Winter über ununterbrochen fort. Wir hören heute, daß diesen Morgen eine größere Anzahl hiesiger Einwohner abgegangen und sich ihnen auch zahlreiche Nicht-Stuttgarter angeschlossen haben. Die Auswanderer sind meistens rüstige, kräftige und mit männlichem Muth und Selbstvertrauen ausgestattete Leute.

**Wien, 20. Februar.** Wie die heute eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest melden, ist es mehr als wahrscheinlich, daß Serbien an dem russisch-türkischen Kriege thätigen Antheil zu nehmen sich gedrungen sehen wird. Dadurch würden die Verwickelungen im Oriente wesentlich verschlimmert werden. Die Partei des Fürsten Milosch, welche die russische ist, erhält nachgerade die Oberhand und man beabsichtigt, den Landsturm aufzubieten, um den Pascha von Belgrad in der Festung zu belagern. Ähnlichen Inhalts sollen nämlich, wie in Bukarest versichert wird, die Depeschen gewesen sein, welche der russische Generalconsul v. Khatshinsky am 8. d. M. aus Serbien erhalten hat. — Bei Giurgewo sind von den Russen zwei Pontonebrücken in der Errichtung begriffen, die eine von Smirna auf die Mokanninsel, die andere auf eine Insel unterhalb Giurgewo. Von diesen beiden Punkten bombardiren die Russen aus 24-Pfündern die türkischen Batterien auf der linken Seite der Donau. Dies hatte Veranlassung zu dem Gerüchte gegeben, daß die Russen hier ihre Armee über den Strom setzen und statt Widdin die Festung Rustschuk angreifen wollen. — Nicht allein bei Elobosia und Giurgewo hatten die Türken am 3. dies. Mon. Stromübergänge bewerkstelligt, sondern auch von Nikopol aus geschah dieß am gleichen Tage mit einer Truppe von 1500 Mann mit 12 Kanonen. Bei Magurelli kam es zu einem Gefecht, welches von 7 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags währte, wobei die Russen, nachdem sie aus den umliegenden Dörfern eine Verstärkung von mehreren hundert Kosaken an sich gezogen, den Feind ebenfalls zum Rückzuge über die Donau nöthigten. — Von Bukarest war fast sämtliches russische Militär nach Giurgewo abmarschirt. — Als Fürst Gortschakoff am 23. v. M. die Reconnoissance gegen die türkischen Verschanzungen bei Kalafat unternommen, war er in die Uniform eines Unteroffiziers getheilt, um, da er seinen Begleitern stets voranritt, nicht die Aufmerksamkeit des Feindes zu erregen.

**Wien, 22. Februar.** (D. E.) Bei der Fortdauer der Kriegereignisse an der südöstlichen Grenze der Monarchie, welche noch immer keine nahe Hoffnung friedlicher Ausgleichung gewähren, haben sich Se. k. k. apostolische Majestät neuerlich veranlaßt gefunden, nebst dem in dem serbisch-banatischen Kronlande schon aufgestellten Armeecorps von 25,000 Mann und den noch übrigen Reserven im Innern der Monarchie, zur vollen Wahr-

ung der Südgrenze des Reichs noch fernere 25,000 Mann schlagfertig aufzustellen, um selbe dahin zu verwenden, wo es die Umstände erheischen könnten, — und somit jeder Zeit Herr zu sein allen Bewegungen längs der Grenzen Allerhöchstherrlicher Staaten auf die den jedesmaligen Ereignissen angemessenste Art zu begegnen. — Se. k. k. Majestät — auf diese Weise die Selbstständigkeit Ihres Reiches und dessen theuerste Interessen stets gleich bewährend — wollen jedoch noch immer der Hoffnung nicht entsagen, daß es Allerhöchstherrlichen unermüdblichen und unausgesetzten Bemühungen gelingen werde, das nach vorausgegangenen so großen und tiefen Erschütterungen Europa so Noth thurende Werk des Friedens durch die Kraft Ihres Einflusses fördern zu können und so die Uebel und Drangsale eines Krieges aufhören zu machen, welcher die innersten Bande der Einigkeit aller Staaten zu lockern und somit in seinen äußersten Folgen sie gleichmäßig mit Unheil zu bedrohen geeignet ist.

**Berlin, 23. Febr.** Viele Getreidehändler hoffen, ungeachtet der Kriegsaussichten, doch auf ein baldiges bedeutendes Heruntergehen der Getraidepreise, da an Getraide nicht nur kein Mangel, ja sogar in vielen Gegenden ein Ueberfluß ist; ferner mit dem Eintritt des Frühjahrs, sowie mit Eröffnung der Schifffahrt starke Zufuhre erwartet werden und der Stand der Winterstaaten bis jetzt nichts zu wünschen übrig läßt. Von dem auf den Landmarkt (Gendarmenmarkt) jetzt zum Verkauf gebrachten Getraide wird nur wenig gekauft, weil man täglich niedrigeren Preisen entgegensteht.

**London, 21. Februar.** Die Deputation der englischen Friedensgesellschaft, abgeschickt, um den Kaiser von Rußland zum Frieden zu vermögen, ist in St. Petersburg, Herrn Jos. Sturge an der Spitze, angekommen, und aus den von dem Letztern an seinen Bruder in England gerichteten, dem „Birmingham Mercury“ mitgetheilten Briefen hört man das Folgende. Die Herren der Deputation hörten in der russischen Hauptstadt, daß alle Glieder der kaiserlichen Familie, selbst der Großfürst Konstantin, den Frieden wünschten, und Graf Nesselrode von Anfang an vom Kriege abgerathen hätte. Am 6. Februar wurden Herr Sturge und seine Freunde vom Grafen Nesselrode sehr artig empfangen. Er theilte ihnen mit, daß er bereits mit dem Kaiser über ihr Vorhaben gesprochen habe, und Se. Majestät hätte sich bereit erklärt, ihnen eine Audienz zu bewilligen. Die Friedensfreunde lasen ihre Adresse vor, von der sie auch eine französische Uebersetzung angefertigt, und der Staatskanzler bemerkte ihnen, das wären gerade auch seine und des Kaisers Ideen. Bis zum 11. Februar waren sie indeß noch nicht vom Kaiser vorgelassen.

**Triest, 23. Februar.** (E. E. V.) Der Dampfer aus Konstantinopel ist angekommen und bringt Nachrichten bis zum 13. d. Nach denselben ist Rußlands verneinende Antwort auf die Ausgleichungsvorschläge eingetroffen. Die Flotten der Westmächte befanden sich beim Abgange des Dampfers wieder im Bosporus. — Nach Briefen aus Warna vom 10. d. war daselbst ein türkisches Convoi unter französischem und englischem Geleite angekommen. — Nach den mit demselben Dampfschiff aus Athen vom 16. d. angekommenen Nachrichten, ist der Zustand

in Epirus im Wachsen begriffen. Studenten und viele Freiwillige haben sich demselben angeschlossen. Die Garnison von Chalkis ist mit Gefangenen entwichen. Die Truppen an der türkischen Grenze wurden verstärkt, und der Polizeidirector auf Reclamation von Seiten der Pforte abgesetzt.

Aus Athen wird der „Ost. P.“ unter dem 13. gemeldet, daß viele Griechen, darunter Offiziere, nach Thessalien eilen, um sich mit den Aufständischen gegen die Türkei zu vereinigen. Die türkischen Grenzen sind von Truppen ganz entblößt. Die Schilderhebung gegen die Pforte scheint weit verzweigt und wird die Sache als sehr ernst geschildert.

Aus Athen vom 12. d. M. bemerkt ein Schreiben, daß eine Anfrage seitens des englischen Cabinets in Betreff der an den Grenzen Griechenlands gegen die Türkei vorgekommenen Bewegungen eingetroffen sei. Es sollen nämlich sehr viele griechische Unterthanen über die Grenze gegangen sein, um sich dem Aufstande in Albanien anzuschließen. — Jener griechische Leutnant, welcher an der Spitze der Insurrection in Janina steht, erhielt einen Kriegsministerialbefehl, nach Athen zurückzukehren, widrigenfalls er aus den Armeelisten gelöscht werden würde. — Die Insurrection ist am 28. Januar zum Ausbruche gekommen, nachdem die Häupter des Aufstandes am griechischen Neujahrstage zu Radowizi in Macedonien eine geheime Conferenz gehalten hatten. — Die Stärke der Insurrectionsarmee in Albanien wird auf 6000 Mann angegeben. — Ueber die ersten Anfänge obgedachter Bewegung veröffentlicht die „Ost. P.“ die nachfolgenden Actenstücke: Proclamation. Wir unterzeichnete Einwohner und Primaten von Radobitsi der Provinz Arta, seufzend unter dem eisernen Drucke unerschwinglicher Steuern, welche uns die barbarischen, jeder Cultur unfähigen osmanischen Eroberer auferlegen, die noch überdies unsere Jungfrauen entehren, — nehmen den Kampf von 1821 wieder auf und schwören im Namen des Allmächtigen und des geheiligten Vaterlandes, daß wir in keinem Falle und unter keinerlei Vorwände die Waffen aus der Hand legen wollen, bis wir nicht unsere Freiheit erlangt haben werden. Bei Beginn des Kampfes hoffen wir das Mitgefühl, sowohl unserer Mitbrüder, der freien Hellenen, als auch das der unter dem osmanischen Joche seufzenden Leidensbrüder zu erwecken, und daß sie die Waffen zur Fortsetzung des allgemeinen geheiligten Kampfes von 1821 ergreifen und für Glaube und Vaterland und zur Erlangung unserer unveräußerlichen Rechte kämpfen werden. Unser Kampf ist heilig, ist gerecht, und Jeder, der die Größe des Druckes berücksichtigt, das Recht der Nationen erwägt, wird kein Wort zur Vertheidigung unserer barbarischen Bedrücker und zur Beschönigung des auf den Zinnen unserer heiligen Kirche aufgepflanzten Halbmondes vorbringen. Auf, Brüder, eilt in den Kampf, schüttelt das verhaßte Joch unserer Tyrannen ab und verkündigt laut mit uns vor Gott und der Welt, daß wir für unser Vaterland kämpfen und daß Gott unser Hort sei. Die Primaten von Radobitsi. (Folgen die Namen.) Eidesformel: Ich schwöre auf das heilige Evangelium zur heiligen Dreifaltigkeit und bei dem Gekreuzigten, daß ich die Waffen ergreifend, sie nicht eher niederlegen werde, als bis ich unsere Unterdrücker von der Heimath unserer Väter verjagt ha-

ben werde und mein Vaterland befreie. Zudem schwöre ich noch zu Gott dem Allmächtigen, meiner Fahne treu zu bleiben und meine Gefährten, wenn es erforderlich ist, bis zum letzten Blutstropfen zu schützen.

— Aus Albanien sind heute neuere Nachrichten eingetroffen, die bis Mitte Februar reichen. Die Insurrection wächst. Es haben sich förmlichen Comités gebildet, welche von Dorf zu Dorf ziehen, um die Griechen unter die Waffen zu rufen. Flinten werden unentgeltlich vertheilt. Die Türken flüchten überall. Die Insurrectionsarmee steht zwischen Arta und Janina. Die Lösung derselben ist: Tod oder Freiheit.

Konstantinopel, 9. Februar. (Wand.) Zehn Dampfschiffe, fünf englische und fünf französische, sind vorgestern ins schwarze Meer ausgelaufen zum Schutz von sechs türkischen Schiffen, welche mit 12,000 Mann an Bord nach Asien gegangen sind.

— Die „Ost. P.“ schreibt: Briefe aus Saloniki, vom 14. melden: „Der Sandschak Janina befindet sich so gut wie in vollem Aufstande. Die Einwohner bei 400,000 an der Zahl, meist Griechen und Arnauten, sehr wenig Türken, waffnen sich mit vieler Entschlossenheit gegen die Pforte und haben sich mit den Stämmen des Mezzolan- und Agrossa-Gebirges bereits verbunden. Ein Theil der türkischen Truppen, welcher zur Beobachtung der montenegrinischen Grenze bestimmt war, ist gegen Janina im Marsche.“

— (L. Z. E.) Aus Adrianopel, vom 9., wird gemeldet, daß ein dortiges griechisches Handlungshaus im Vereine mit einem Konstantinopler Bankhause der Pforte à Conto des anzuhoffenden Staatsanlehens 20 Millionen Piaster vorgestreckt habe. Die 10 Mill. Piaster, welche in Adrianopel flüssig gemacht wurden, sind direkt nach Schumla in das Hauptquartier der Donauarmee abgegangen, wo der Mangel an Geld schon so gestiegen war, daß die Auszahlungen der Offiziersgagen nicht erfolgen konnten.

— Ein Schreiben aus Widdin, vom 14., berichtet, daß am 13. daselbst eine Proclamation des neuen Kriegsministers Ali Pascha an die Truppen verlesen worden ist, in welcher der Sieg der Türken über die Russen als unzweifelhaft hingestellt wird.

Bukarest. Nach einer telegraphischen Depesche aus Bukarest vom 14. d. M. haben die russischen Batterien, welche auf der, der Festung Ruffschuk gegenüber liegenden Insel postirt sind, und aus dem schwersten Belagerungsgeschütze bestehen, am 12. früh abermals ein heftiges und anhaltendes Feuer gegen die im Hafen von Ruffschuk liegenden türkischen Schiffe und zwar unter persönlichem Commando des Herrn Generaladjutanten v. Schilder eröffnet, wodurch alle Schiffe stark beschädigt und dienstunfähig gemacht wurden, so, daß den Türken die Mittel für neue Uebergangsversuche auf längere Zeit benommen sind. Am 12. Nachts wurden sodann noch zwei Batterien schweren Geschützes von Giurgewo auf die Insel transportirt und trifft General v. Schilder Vorkehrungen, das Feuer gegen die Festung zu eröffnen.

St. Petersburg. Das „Journal de St. Petersbourg“ theilt die folgende vom Metropolit von Moskau bei Gelegen-

heit des  
nung  
ferer M  
Vaterla  
bete der  
Dieser  
Nikolan  
fengene  
zu Lan  
ungen  
nicht v  
theures  
terdrüc  
leute si  
stände  
erstehu  
Segen  
Opfer  
Souve  
Berthe  
wirft d  
gleiten  
Kirche  
deite  
gegen  
niß sch  
Peter  
würdig  
Möge  
ten, so  
bete fü  
denn t  
Worte  
meine

stätigte  
den, se  
gegenn

als in  
hiesige  
so wie

der Pu  
cirt gel

heit des Abmarsches der 16. Division zur Armee ertheilte Segnung mit: „Kinder unsers Souveräns und Vaters, Kinder unsrer Mutter Rußland, Krieger, meine Brüder! Der Zar, das Vaterland, die Christenheit rufen Euch zum Kampf. Die Gebete der Kirche und des Vaterlandes begleiten Euch in denselben. Dieser Feind, geschlagen unter Katharina, unter Alexander, unter Nikolaus, fordert von Neuem Rußland heraus, und Eure Waffengenossen folgen schon ihrer alten Gewohnheit, ihn zu besiegen, zu Lande und zu Wasser. Und wenn auch Ihr nach den Fügungen der Vorsehung ihm entgegentreten müßt, so werdet Ihr nicht vergessen, daß ihr für unsern frommen Souverän, für unser theures Vaterland gegen die Ungläubigen kämpft; gegen die Unterdrücker von Völkern, die unsrer Religion, die fast unsere Landsleute sind, gegen die Schänder der heiligen Stätten, der Gegenstände unsrer Anbetung, der Geburt, des Leidens und der Auferstehung unsers Erlösers. Und jetzt, mehr denn je, Ruhm und Segen den Siegern; Heil und Segen Denen, die ihr Leben zum Opfer bieten im Glauben an den Herrn, in der Liebe zu ihrem Souverän, und zu ihrem Vaterlande. Die Schrift hat den alten Vertheidigern des Vaterlandes verkündet: „Durch den Glauben wirst du Königreiche bezwingen“ (Hebr. XI. 33.). Darum begleiten wir Euch mit unsern Gebeten und mit Segnungen der Kirche. Der große und alte Fürsprecher Rußlands, der gebenedeite Sergius, segnete dereinst die siegreichen Schaaren, welche gegen die Unterdrücker des Vaterlandes zogen: sein heiliges Bildniß schritt unsern Legionen voran unter dem Zar Alexius, unter Peter dem Großen und endlich unter Alexander, zu jener denkwürdigen Zeit unsers Kampfes gegen zwanzig verschiedene Völker. Möge das Bildniß des gebenedeiten Sergius auch Euch begleiten, sowie das Zeichen seiner Fürbitte für Euch, sowie seiner Gebete für Die, welche da stark sind vor dem Herrn! Bewahret denn und traget mit Euch die kriegerischen und siegesjubelnden Worte des Propheten David: „Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre.“ (Ps. LXII., 8.).“

Rom, 13. Februar. (A. Z.) Das Aussehen Roms deutet seit mehreren Tagen auf eine ungewöhnliche Aufregung der Gemüther. Alle Lebensbedürfnisse steigen wieder im Preise, der Aufschlag des Brodes wird noch heute erwartet. Nicht allein in der Romagna, auch in verschiedenen nicht so fern von Rom entlegenen Gebirgsgegenden ist das ärmere Volk nicht mehr im Stande, die hohen Getreidepreise zu bezahlen, und sieht sich für seine Nahrung jetzt hauptsächlich auf Wurzeln u. s. w. angewiesen. Am Abend des 9. Februars (des Proclamirungstages der Republik) waren Roms Straßen mehr als belebt von Jüngen junger Leute, deren zweideutige Absichten die Polizei jedoch durch starke und zahlreiche Patrouillen in Schach hielt. Vor der Kirche der Orfanelli begegnete der Geiger Conti, mit dem Beinamen Papetto, einem Trupp solcher jungen Straßenschwärmer. Beim Anblick Contis, der im Rufe eines Denuncianten steht, schieden alsbald zwei Bursche aus dem Haufen und durchstachen mit Dolchen rücklings und von vorn seine Brust, der Betroffene sank todt auf die Stufen der Kirche nieder. Bis heute erhielt man nicht die geringste Spur der Mörder. Zwei den besten Familien der Stadt Città di Castello zugehörige Individuen, Fidanza und Costarelli, sind gestern unter militärischer Bedeckung hier eingebracht worden, weil sie in Umbrien für die Revolution Propaganda gemacht haben sollen.

Genua, 13. Februar. (A. Z.) Wir sind der Hauptstadt Turin, zu der die Betturine sonst dritthalb Tage brauchten, bis auf ein paar Stunden nahe gerückt. In zwei Stunden fuhr neulich ein Engländer mittelst Extrazug dahin.

\* Die „Pfälzer Ztg.“ schreibt: Als vor kurzem in einem überfüllten Gefängnisse der Pfalz durch Entlassung einer bestimmten Anzahl Sträflinge Platz gemacht werden sollte, fanden sich unter 120 nur 34, die das Gefängniß mit der Freiheit zu vertauschen Lust hatten. Auch ein Zeichen der Zeit.

## Bekanntmachungen.

### Edictalladung.

Nachdem auf Antrag des für den ausgetretenen vormaligen Leutnant Paul Frank von der reitenden Artillerie beständigen Abwesenheitsvormundes die Eröffnung des Concursprocesses zu des Abwesenden hinterlassenen Vermögen beschlossen worden, so werden andurch alle bekannten und unbekanntem Gläubiger des genannten Frank geladen, bei Strafe des Ausschlusses vom gegenwärtigen Concurs und der Concursmasse, so wie bei Verlust der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand,

den vierten April 1854

als in dem anberaumten Liquidationstermine, in Person oder durch gehörig legitimierte Bevollmächtigte, des Vormittags an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, mit dem bestellten Concursvertreter darüber, so wie der Priorität halber unter sich zu verfahren, das Verfahren binnen 6 Wochen zu beschließen,

den sechszehnten Mai 1854

der Publication eines Präklusivbescheides, welcher hinsichtlich der Außenbleibenden von Mittags 12 Uhr dieses Tages an für publicirt gelten wird gewärtig zu sein, hierauf in dem auf

den dreißigsten Mai 1854

anberaumten Verhörstermine Vormittags um 10 Uhr in Person oder gehörig vertreten an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen und unter der Verwarnung daß diejenigen, welche nicht erscheinen oder sich über den Vergleich nicht oder nicht bestimmt erklären, als vom Beschluß der Mehrzahl leitend werden erachtet werden, einen Vergleich zu versuchen und womöglich abzuschließen; dafern jedoch kein Vergleich zu Stande kommen sollte,

den neunten Juni 1854

der Acteninrotulation und

den fünfundzwanzigsten Juli 1854

der Bekanntmachung eines Locationserkenntnisses welches rücksichtlich der Außenbleibenden ebenfalls von Mittags 12 Uhr des letztgenannten Tages an für publicirt erachtet werden wird, sich zu gewärtigen.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme von Ladungen und Notifikationen bei 5 Uhr. Strafe Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Radeberg, am 12. December 1853.

Das Stadtgericht.  
Panzer.

### Auctionsadvertisement.

Von unterzeichnetem Stadtgericht sollen nächstkommenden

15. März a. c.

verschiedene Gegenstände, als Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, namentlich Offiziers-Uniformirungs-Equipage- und Armatur-Stücke, sowie einige Bücher, zumest militairische, gegen sofortige Bezahlung in gutem Courant an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Kauflustige haben sich genannten Tages früh 9 Uhr auf hiesigem Rathhause einzufinden.

Radeberg den 23. Februar 1854.

Das Stadtgericht.

Es sollen die auf den Folien 33 und 44 des Grund- und Hypothekenbuchs von Schmorkau Meißner-Seits und bezüglich unter No. 75 des Brand-Catasters eingetragenen Halbhusengüter Karl Christian Pezolds daselbst, welche zusammen auf 4558 Thaler — Rgr. — Pf.

unberücksichtigt der Oblasten gewürdet worden sind, wovon aber das unter No. 44 gelegene Gut keine Gebäude enthält Schulden halber

den 19. April 1854

nothwendiger Weise versteigert werden.

Kauflustige haben sich daher gedachten Tages des Vormittags an hiesiger königl. Gerichtsstelle einzufinden, sich anzugeben über ihre Zahlungsfähigkeit auf Erfordern auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und sich zu gewärtigen, daß nach Ablauf der 12. Mittagsstunde dem Meistbietenden diese Grundstücke werden zugeschlagen werden.

Eine Beschreibung und Taxation der Grundstücke sammt Subhastationsbedingungen sind an hiesiger Gerichtsstelle, sowie in der Schänke zu Schmorkau Meißner-Seits angeschlagen.

Königl. Gericht Königsbrück, den 17. Januar 1854.

Sartung.

## K. K. priv. Erste Oestr. Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Grundcapital: 3,000,000 Gulden Conv. Wz.

Reservefond: 874,900

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuersgefahr und Blitzschlag:**

**Waarenlager, alle Gegenstände der Haushaltung, Getreide, Vieh u. s. w.** unter jeder Art von Bedachung zu billigen festen Prämien.

Die Versicherungen werden im 14 Uhr. Fuß abgeschlossen, Prämien und Schäden ebenso bezahlt.

Statuten, Prospective, Antragsformulare, sowie jede sonstige Auskunft ertheilt gern

**Adelbert Colditz,**

Agent in Radeburg.

constati  
vöse U  
amtlich  
auch die  
doppelt

bekannt

Es e

nach ein  
durch de

wärtiges  
machen.

so ganz  
empfehl  
helfen, d  
veranlaf  
der, dur  
da der  
der Mi  
möge de  
zur Unte  
sowohl  
druckere

Ofen,  
maschin  
mehr v

Ein  
deprof  
den.

König

Wittw

Kamm  
zu bej

## Zahrelange Erfahrung und fortwährende Beweise

constatiren unwiderlegbar, daß die Anwendung der Goldberger'schen Ketten gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel verschiedener Art, in den meisten Fällen baldige Linderung und Heilung verschafft und können viele Tausend amtlich beglaubigte Zeugnisse hochachtbarer Personen im Depot bei **C. A. Häntzsche** eingesehen werden, allwo auch diese Ketten zu den Originalpreisen (à Stück mit Gebr.-Anw. je nach ihrer Stärke 15 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr., und in doppelter Construction, gegen veraltete Uebel anzuwenden à 2 Thlr. und 3 Thlr.) nach wie vor ächt zu haben sind.

Madeberg.

**C. A. Häntzsche.**

**Knochenmehl, Düngekalk und Korndünger**, empfehlen erneuert den Herren Landwirthen in bekannter vorzüglicher Qualität, und bitten um gefällige Aufträge.

Prompte und reelle Ausführung und billige Preise sichern im Voraus zu  
Dresden.

**Thinius & Grahl.**

Chem. Fabrik, Königsbr. Str.

### **Nicht zu übersehen.**

So eben ist die, vom Herrn Pastor Eißner am 5. Februar, nach einem in Kommitz stattgehabten Brande, gehaltene Predigt durch den Druck veröffentlicht worden.

Wir können nicht umhin, ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum in doppelter Hinsicht darauf aufmerksam zu machen. Ein Mal, weil dieselbe sich durch die, den Verhältnissen so ganz angepasste, kräftige und doch herzliche Ansprache selbst empfiehlt, andererseits aber auch um den edlen Zweck fördern zu helfen, der den geehrten Verfasser zur Herausgabe dieser Predigt veranlaßt hat. Der Ertrag derselben ist nämlich zum Besten der, durch den Brand gänzlich verarmten Familie bestimmt; und da der Preis ein sehr geringer — nur 2½ Ngr., — ohne jedoch der Mildthätigkeit entsernt Schranken setzen zu wollen, ist, so möge doch ein Jeder durch Ankauf derselben auch sein Scherlein zur Unterstützung der Unglücklichen beitragen. Exemplare sind sowohl bei Herrn Pastor Eißner selbst, als auch in der Buchdruckerei zu Pulsnitz zu bekommen. D. N.

### **Gusseisenwaaren: Niederlage.**

Ofen, Ofenplatten, Wasserpfaunen, Kessel, Kochmaschinen, Roste auch Kochgeschirre und dergleichen mehr verkaufe ich zu möglichst billigen Preisen.

Pulsnitz, den 18. Februar 1854.

**Ernst Berger, Nagelschmidtmstr.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schmiedeprofession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes in Königsbrück.

20 Zentner Heu sind zu verkaufen bei der Wittwe Eckardt in Pulsnitz.

Ein freundliches Parterre sowie Oberstube und Kammer auf der Birnaischen Gasse ist Ostern a. e. zu beziehen. Näheres in Nr. 65.

### **Rigaer & Pernauer - Tonnenlein, Schlesische Kron - Leinsaat**

ist eingetroffen, und empfiehlt bei Abnahme in Tonnen und geschlossnen Säcken billigt

Madeberg.

**C. A. Häntzsche.**

## Haupt - Versammlung

des Viehversicherungs - Vereins

zu Camenz den 9. März a. e.

Vormittags 11. Uhr im Gasthaus zum goldenen Stern, wobei zu recht zahlreicher Theilnahme einladet

**Obendorfer**

Vorstand.

## Lehrerconferenz!

Sonnabend, den 11. März, Nachmittags 3 Uhr, im goldnen Bande.

Tagesordnung: Erörterung der vom päd. Vereine zu Dresden in Betreff des Schreibens gestellten Fragen. (Schulztg. Nr. 1 v. J. 1854.)

**D. B.**

Bei dem Gutsbesitzer

**Johann Gottlieb Philipp** in Obersteina, ist ein schwarzstreifiger Zuchtbulle, 3½ Jahr alt, zu verkaufen.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Glaser zu werden, kann zu Ostern unter billigen Bedingungen einen Lehrmeister finden bei dem Glasermeister **Rutger** in Königsbrück.

Auf dem Rittergute Bischoheim ist ein schöner, starker männlicher Schwan sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Lustgärtner **Löffig** daselbst.

## Zum Karpfenschmaus,

Mittwoch als den 8. März, von Nachmittags 2 Uhr an, in Böhmischesollung  
wozu ergebenst einladet

G. Garten.

## Concert und Ballmusik,

Sonntag den 12. März im Gasthof zum grauen Wolf.

Um gütige Theilnahme bittet

W. Clauss.

### Bekanntmachung.

Ueber den Stand der hiesigen Sparcasse ist hier zu veröffentlichen, daß am Schluß des Jahres 1853 das gesammte Einlagecapital in 8421 Thlr. — „ — „ auf 272 Conten besteht, wovon 4664 Thlr. — „ — „ auf die Einlagen des Jahres 1853 kommen.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die Expeditionszeit und das Expeditionslocal für die Sparcasse unverändert im Rathhause und jeden Freitag Nachmittags von 5 Uhr an geblieben ist; daß aber, wenn auf den Freitag ein Buß- oder Feiertag fällt, Tags zuvor die Sparcassenexpedition geöffnet wird.

Radeberg, den 20. Februar 1854.

### Die Sparcassen-Deputation.

### Hausverkauf.

Veränderung halber, steht ein Haus auf der Schulgasse gelegen aus freier Hand zum Verkauf.

Friedrich Weber in Radeburg.

Unterzeichneter ist gesonnen sein Hausgrundstück, es hat nebenbei Schuppen und Scheune, nebst 2 Schefl. Feld und Wiese, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich wenden an

Gotthelf Miller in Niederröbern.

## Concert und Ball,

im Gasthof zu Medingen.

Künftigen Sonntag den 5. März, gegeben vom Trompeter-Chor der Brigade reit. Artillerie aus Radeberg, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Protze.

Medingen den 1. März 1854.

### Kleesaat-Verkauf.

Auf dem Rittergute Dhorn ist von nun an wieder Kleesaat zu verkaufen.

Mehrere Centner gutes Wiesen- und Kleeheu sowie auch Grummt ist zu verkaufen bei

August Gloatz in Pulsnitz.

### Getreide-Preise in Radeburg.

den 22. Februar 1854.

Weizen	6 Thlr. 28 Ngr.	auch 7 Thlr. 10 Ngr.
Korn	5 „ 5 „	5 „ 15 „
Berste	4 „ 17 „	4 „ 21 „
Hafer	2 „ 19 „	3 „ — „
Erbfen	6 „ — „	6 „ 6 „
Heidekorn	3 „ 11 „	3 „ 22 „

Eingegangen: 1037 Scheffel.

### Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz, den 3. März 1854.

Beerdigungen:

26. Febr. Joh. Christian Hübner Ausgebügte Hflr. und Tagearb. ein Wittwer, in B. Dhorn gest. an Schlagfluß 61 Jahr 7 Mon. alt. — 26. Febr. der Anna Dorothea Johne aus Leppersdorf außereheliches Töchterl. Namens Aug. Willh. auf Pulsnitz Wfn. Seite verstorben, an Schlagfluß 2 Mon. alt. — 27. Febr. Glieb. Hartmann Einw. u. Tagearb. in Obersteina, trdtgeb. Söhn. — 3. März Frau Joh. Christiane Kühne, Joh. Glieb. Kühnes Hflr. Auszügl. u. Wdm. in B. Dhorn Ehefrau gest. an Altersschwäche, 67 Jahr, 10 Monat alt.

Sonntag den 5. März predigt früh Herr Diaconus Lehmann.

Nachmittags Herr Oberpfarrer Weisenborn.

Radeburg, den 3. März 1854.

Geb. Mstr. Wilh. Eduard Lange, B. u. Seiler eine Tochter. — Karl Heinrich Dittrich, Einw. u. Tagearb. eine Tochter. — Mstr. Karl Friedr. Schuze, anf. B. u. Fleischer ein Sohn. — Mstr. Christian Friedr. Messerschmidt, anf. B. u. Schneider S. — Karl Gottl. Walther, Häusler aus Liegau, eine Tochter. — Außerdem ein unehel. Sohn u. eine unehel. Tochter.

Sonntag, den 5. März. Von heute an wird wieder alle Sonntage früh zur bekannten Stunde Abendmahlsgottesdienst abgehalten werden. Vormittag predigt Herr Superintendent Martini.

Nachmittags Herr Archidiaconus Carlitz.

Königsbrück, den 3. März 1854.

Sonntag, den 5. März predigt früh Herr Oberpfarrer Kirsch.

Nachmitt. Herr Diaconus Marloth.

Radeburg, den 3. März 1854.

Geboren: Karl Aug. Reifner, begüt. B. eine Tochter. — Herrn Ernst Ev. Battmann, Dr. Medic. u. B. eine Tochter.

Sonntag, den 5. März predigt früh Herr Oberpfarrer Zeidler.

Nachmittags Herr Diaconus Reifner.